

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

Kurztexte Förderpreisarbeiten
Niedersachsen



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail gw@koerber-stiftung.de
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 - 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20210037

»Ausschluss deutscher Juden aus dem Sport im Nationalsozialismus - Die Geschichte von Guy Stern« von Fin-Nicolas Bertsche (Klasse 9, Martino-Katharineum, Braunschweig, Tutorin: Sophie Beyer)

Im Nationalsozialismus wurden deutsche Jüdinnen und Juden systematisch aus den Sportvereinen ausgeschlossen. Fin-Nicolas Bertsche erforschte dazu die persönliche Geschichte des jüdischen Sportlers Guy Stern. Er wurde 1933 als Elfjähriger aus dem Verein Eintracht Hildesheim ausgeschlossen, emigrierte 1937 mithilfe seines Onkels in die USA, der Rest seiner fünfköpfigen Familie wurde im Konzentrationslager ermordet. Der Neuntklässler interviewte den heute 99jährigen, der Hildesheim schon mehrfach wieder besucht hatte und 2012 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Ein Interview mit dem Großvater des Schülers, ehemaliger Schatzmeister des Vereins, sowie Fachliteratur wurden für die Erarbeitung des dokumentarischen Filmbeitrags samt Skript ebenfalls mit einbezogen. Susanne Stern, die Frau von Guy Stern, schickte dem Schüler zusätzlich Teile der noch unveröffentlichten Biografie und bot ihm anlässlich des 100jährigen Geburtstags Sterns an, sich an der Festschrift zu beteiligen.

Beitragsnummer 20210130

»Frauen im Karate - Die Karateka Ulrike Maaß« von Karin Brandt, Linus Heise und Gunda Saschek (Klasse 13, Domgymnasium, Verden, Tutor: Joachim Evert)

Der Deutsche Karateverband wurde 1976 gegründet und bis heute sind lediglich 31 Prozent der gemeldeten Sportlerinnen und Sportlern weiblich. Karin Brandt, Linus Heise und Gunda Saschek beleuchten in ihrem Podcast die Geschichte des Karatesports in Deutschland mit dem Fokus auf der bis heute greifenden Männerdominanz. Die Schülerinnen und der Schüler interviewten die Karate-Trainerin Ulrike Maaß, die Teil der deutschen Nationalmannschaft war und 1997 einen eigenen Karateverein in Verden gründete. Zusätzlich zeigen sie anhand ihrer Recherche frühere Hindernisse zur Ausübung des Sports für Frauen, wie die Testung der körperlichen Befähigung oder die Pflicht zur Vorlage eines Schwangerschaftstests. Geschlechterstereotype führten also lange Zeit zu Vorurteilen im Karatesport. Das Interview von Ulrike Maaß zeigt zwar eine zunehmende Akzeptanz gegenüber Karatekämpferinnen, die oberen Verbandsränge sind jedoch weiterhin männlich dominiert.

Beitragsnummer 20210269

»Biathlon« von Kesaria Phochkhua (Klasse 5, Robert-Koch-Schule, Clausthal-Zellerfeld, Tutorin: Imme Jäger-Janus)

Biathlon ist eine Kombinationssportart der Disziplinen Skilanglauf und Schießen. Kesaria Phochkhua ist selbst Biathletin und erforschte die Sportart im Hinblick auf ihre Geschichte und die Biografie des erfolgreichen Biathleten Arnd Peiffer aus ihrer Region. Sie stützt sich dabei auf Internetseiten und auf Literatur. In den 1870er Jahren wurde der Biathlon von norwegischen Studenten

in den Harz getragen und dessen Verbreitung durch Vereine, Sportfeste, Skiunterricht im Schulsport und Wettkämpfe unterstützt. Im Laufe der Zeit entwickelten sich unterschiedliche Wettkampfformen. Die Fünftklässlerin führte ein schriftliches Interview mit den Eltern von Arnd Peiffer, um seine biografischen Stationen zu beleuchten. Das Interview zeigt nicht nur Erfolge und Lebensstationen des Sportlers, sondern auch die Perspektive der Eltern.

Beitragsnummer 20210531

»Die Entwicklung von Hannover 96 zu Zeiten des Nationalsozialismus« von Jerit Rehkemper (Klasse 13, Gymnasium Isernhagen, Isernhagen, Tutor: Steffen Albach)

Die NS-Herrschaft hatte Einfluss auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, auch den Sport einschließlich des Vereinslebens. Der Fußballverein Hannover 96 wurde ebenfalls durch den Nationalsozialismus beeinflusst. Jerit Rehkemper, selbst Fan des Vereins, fragt in seinem schriftlichen Beitrag nach der Spiegelung der Veränderungen in den Vereinsnachrichten von 1933 bis 1940. Neben der recherchierten Fachliteratur analysierte der Schüler die Vereinszeitschrift und führte ein Interview mit dem Vereinsarchivar von Hannover 96. Der Verfasser arbeitet heraus, dass der Verein in der Zeit bis 1938 »offiziell systemkonform« agierte, jedoch nicht aktiv die NS-Ideologie verbreitete. Danach wurde Vereinsmeldungen von einzelnen Personen gezielt für Propaganda genutzt. Handlungsspielräume waren also vorhanden, stellt der Verfasser fest. Da der Beitrag nur die Vereinsführung in den Blick nimmt, wirft der Schüler für weiterführendes Forschen die Frage nach der Haltung der Mitglieder bezüglich der NS-Ideologie auf.

Beitragsnummer 20210540

»Eine Sportstätte zur Ehre eines großen Northeimer Sportlers? - Das Northeimer Gustav-Wegner-Stadions unter der Lupe« von Lea Sofie Hanousek, Vincent Schmidt und Noa Zinn (Klasse 7, Gymnasium-Corvinianum, Northeim, Tutorin: Anna-Katharina Nolte)

Das Gustav-Wegner-Stadion in der niedersächsischen Stadt Northeim wurde 1932 als Sportplatz am Mühlenkamp eingeweiht, erst 1956 wurde es anlässlich der Gustav-Wegner-Erinnerungswettkämpfe nach dem Leichtathleten benannt. Lea Sofie Hanousek, Vincent Schmidt und Noa Zinn, die das Stadion vom jährlichen Sportfest ihrer Schule kennen, untersuchten die Geschichte des Stadions mit Fokus auf die Umbenennung und auf Gustav Wegner selbst. Die Jugendlichen stützen sich dabei auf Photographien, Vereinschroniken, Zeitungen, einer Festschrift und weiteren Archivalien. Gustav Wegner war erfolgreicher Stabhochspringer aus Northeim und Sportlehrer, er starb 1942 als Soldat. Die Erinnerungswettkämpfe fanden von 1947 bis 1963 statt, endeten also kurz nach der Umbenennung. Die Teilnehmende schlussfolgern, dass die Umbenennung des Stadions als neue Erinnerungsform an Gustav Wegner dient und die Verdienste des Sportlers ehrt.

Beitragsnummer 20210541

»Ein Northeimer Wunder? - Das DFB Pokalspiel des Northeimer Vereins Spiel und Sport untersuchen« von Adrian Neo Hoke und Jordi van der Starren (Klasse 9, Gymnasium-Corvinianum, Northeim, Tutorin: Anna-Katharina Nolte)

1965 stand der Verein Spiel und Sport Northeim als letzte Amateurm Mannschaft in der Hauptrunde des DFB-Pokals gegen den MSV Duisburg. Adrian Neo Hoke und Jordi van der Starren beleuchten dieses Sportereignis in ihrem schriftlichen Beitrag aus der Sicht der Medien und des damaligen Northeimer Torwarts. Mithilfe von Programmheften, Plakaten, Zeitungsartikeln und Vereinschroniken wird der Ablauf der Vorrunden und die Reaktionen nach und vor dem Spiel beschrieben. Zudem interviewten die Neuntklässler den Torwart Horst Kober, um die Spielersicht zu zeigen. Die Mannschaft aus Northeim schlug in den Vorrunden schon den Meister St. Pauli und verlor das besagte Spiel aufgrund eines Eigentors in der Nachspielzeit. Die Schüler zeigen, dass es trotz der Niederlage Sympathie für die Northeimer in den Medien gab und die Euphorie in der Stadt ungebrochen anhielt. Nach ihrer Analyse kann das Spiel als ›Wunder‹ betrachtet werden, da es unvorhersehbar war und sowohl bei den Teilnehmenden als auch in der Berichterstattung Eindruck hinterließ.

Beitragsnummer 20210556

»Sport in der DDR und BRD vor und im Zuge der Wiedervereinigung - Einheit auch im Sport?« von Paula Högemann, Paula Künker und Sabrina Wenner (Klasse 11, Gymnasium Bad Iburg, Bad Iburg, Tutor: Jan Müller)

2020 feierten wir 30 Jahre Deutsche Einheit. Anlässlich dieses Jubiläums fragten Paula Högemann, Paula Künker und Sabrina Wenner nach den Unterschieden im Sport in der DDR und der BRD und der Rolle des Sports nach der Wiedervereinigung. Wie sind die beiden Staaten auf der sportlichen Ebene wieder zusammengewachsen? Zur Beantwortung ihrer Fragen interviewten die Schülerinnen fünf ehemalige Sportlerinnen und Sportler aus der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR. Sie stützen sich zusätzlich auf Fachliteratur und Internetquellen. In Form einer Website präsentieren sie ihre Ergebnisse. Die Einflussnahme des Kalten Krieges auf den Leistungssport in beiden Staaten und das systematische Doping in der DDR werden hervorgehoben. Bezüglich der Zeit nach der Wiedervereinigung zeigen die Elftklässlerinnen, dass das Zusammenwachsen als größtenteils positive Erfahrung erlebt wurde. Einzelsportarten hätten es aufgrund der Konkurrenzsituation etwas schwerer gehabt, während der Teamsport das Zusammengehörigkeitsgefühl förderte.

Beitragsnummer 20210721

»Osnabrücker Sportgeschichte - Ausschließung von jüdischen Sportlern durch Fritz Frömbling im OTV« von Max Grimm, Marc Jessen und Adrian Konrad (Klasse 11, Integrierte Gesamtschule Osnabrück, Osnabrück, Tutoren: Max Fründ und Henrik Radewald)

Der Osnabrücker Sportclub steht heute für religiöse und weltanschauliche Toleranz sowie einem Bekenntnis zu parteipolitischer Neutralität. Max Grimm, Marc Jessen und Adrian Konrad fragten sich, ob diese Offenheit und Akzeptanz schon seit Gründung des Vereins bestehen. Bei ihren Recherchen wurden die Elftklässler auf Fritz Frömbling aufmerksam, unter dessen Leitung schon

vor 1933 jüdische Sportlerinnen und Sportler aus dem Verein ausgeschlossen wurden. In ihrem Podcast-Beitrag zeigen die Schüler die antisemitischen Ausgrenzungen im Verein dieser Zeit. Dazu interviewten sie einen Sporthistoriker und zogen verschiedene Publikationen zu Rate. Der Beitrag zeigt den frühen Ausschluss auf sportlicher Ebene als Vorbild für die gesamtgesellschaftliche Isolation der Folgejahre. Die Schüler kritisieren, dass es keine Aufarbeitung von Seiten des Vereins gibt und ebenso keine Stellungnahme zur Nachfrage der Schüler.

Beitragsnummer 20210774

»Rassismus im Wandel? - Das Fallbeispiel des VFL Osnabrück« von Juliane Paul und Maja Torbecke (Klasse 11, Angelaschule, Osnabrück, Tutorin: Reinhild Birmes)

Heute setzt sich der VFL Osnabrück aktiv gegen Rassismus im Sport ein – der Verein initiiert und unterstützt Fanprojekte – und positionieren sich damit für Toleranz und Vielfalt. Juliane Paul und Maja Torbecke untersuchen den Rassismus im Fußball generell und beim VFL Osnabrück im Wandel der Zeit. In ihren Podcast-Beitrag klären sie zunächst den Begriff Rassismus und gehen dann auf einzelne ehemalige schwarze Fußballer des Vereins aus verschiedenen Zeitabschnitten ein. Die Lebenswege und Karrieren von Erwin Kostedde, geboren 1946, Daniel Thioune, geboren 1974, und Addy Waku Menga, geboren 1983, werden von den Schülerinnen beleuchtet. Letzteren interviewten die Elftklässlerinnen, um seine Erfahrungen aus erster Hand zu dokumentieren. Der Beitrag zeigt die Diskriminierungserfahrungen, die Erwin Kostedde besonders als Nationalspieler in den 1970er und 1980 Jahren ausgesetzt war, aber auch die positiven Erfahrungen und das Integrationspotential von Spielern wie Addy Waku Menga.

Beitragsnummer 20210789

»Am Scheidweg zwischen Amateur- und Berufssport. Die Anfänge des Handballstandortes Flensburg in der 1. Handball Bundesliga« von Maj Nielsen (Klasse 12, Gymnasium Buxtehude Süd, Buxtehude, Tutor: Ronny Wittig)

Der Spielgemeinschaft SG Flensburg-Handewitt im Handball ist heute erfolgreich in der ersten Bundesliga. Maj Nielsen untersucht in ihrem schriftlichen Beitrag die Anfänge des Aufstiegs und fragt dabei nach der Rolle ihres Großvaters Hans-Joachim Krüger, der damals selbst Spieler war. Die Schülerin spielt selbst erfolgreich Handball in der ersten Bundesliga. Die Saisons 1970/71 und 1979/80, in denen es die damalige Mannschaft in die erste Bundesliga schaffte, waren entscheidend für die aufkommende Euphorie für die Sportart in der Region, obwohl es beide Male wieder zum Abstieg kam. Die Zwölftklässlerin zeigt die Bedeutung der Kommerzialisierung insbesondere des Sponsorings für die letztendliche Etablierung der Mannschaft an der Spitze. Bis 1979 spielte die finanzielle Unterstützung im Handballsport keine Rolle. Die Verfasserin zeigt auf, dass die Mannschaft ihres Großvaters mit ihrer Liebe und Begeisterung für den Handball die Grundlage für die kommenden Erfolge gelegt hat.